

Häusliche Gewalt: Zunahme im Lockdown

Meldungen an Polizei in Regionen Baden, Wettingen und Zurzach steigen insgesamt an – laut Experte sind immer öfter Frauen die Täterinnen.

Pirmin Kramer

Nimmt häusliche Gewalt zu, wenn die Menschen wegen der Pandemie mehr als sonst zu Hause sind? Die Anzahl Meldungen an die Polizei in den Regionen Baden, Wettingen-Limmattal und Zurzach deuten auf einen Anstieg hin. Im Bezirk Zurzach ist die Zahl der Meldungen von 95 auf 106 angestiegen, ein Plus von über 11 Prozent. Die Regionalpolizei Wettingen-Limmattal rückte in ihren sechs Gemeinden 214 Mal aus – eine Zunahme um 9 Prozent. Konstant geblieben ist die Zahl in den neun Vertragsgemeinden der Stadtpolizei Baden sowie in der Stadt selber.

Doch auch wenn, wie im Falle von Baden, die Zahl der Anrufe von Opfern bei der Polizei nicht angestiegen ist, so ist Matthias Lüscher von der Anlaufstelle gegen Häusliche Gewalt in Aarau dennoch überzeugt: «Wir gehen davon aus, dass Gewalt und Drohungen in den eigenen vier Wänden in Tat und Wahrheit zugenommen haben.» Die Anzahl Anrufe bei der Polizei ist nur ein Hinweis, nicht aber ein abschliessender Beleg dafür, zu wie viel Gewalt es effektiv kommt – nicht jeder Übergriff wird gemeldet. Diese Problematik bestand schon immer, hat sich nun wohl aber verschärft.

«Das Thema Corona bietet sehr viel Konfliktpotenzial»

Lüscher erklärt: «Für Opfer ist es wegen der Lockdownmassnahmen viel schwieriger geworden, sich Hilfe zu holen. Wenn man zu Hause mit der Partnerin oder dem Partner quasi eingesperrt ist, kann es kompliziert sein, unerkannt jemanden anzurufen. Gerade in jenen Fällen, in denen das Opfer von

der Täterin oder dem Täter stark kontrolliert wird.» Lüscher empfiehlt Opfern von psychischer oder physischer Gewalt in solch einem Fall, beispielsweise einen Nachbarn anzusprechen und auf die Schwierigkeiten hinzuweisen. Bei der Anlaufstelle gegen Häusliche Gewalt kann man sich online via Chat melden.

«Die Coronamassnahmen, Homeoffice und die Quarantänesituationen sind betreffend häuslicher Gewalt ein Problem, das ist der Gesellschaft derzeit zu wenig bewusst», sagt Lüscher. Dass die Gewalt in den vier Wänden in der Pandemie zugenommen hat, belegen die Zahlen des Kinderspitals Zürich, das deutlich mehr Verdachtsfälle im Zusammenhang mit Kindsmisshandlungen verzeichnet. In vielen Familien und Partnerschaften sei es in den ver-

«Die Coronamassnahmen, Homeoffice und Quarantäne sind betreffend häuslicher Gewalt ein Problem.»

Matthias Lüscher Anlaufstelle gegen häusliche Gewalt in Aarau



Das Thema Corona bietet viel Konfliktpotenzial, sagt Matthias Lüscher von der Anlaufstelle gegen häusliche Gewalt. Bild: Keystone

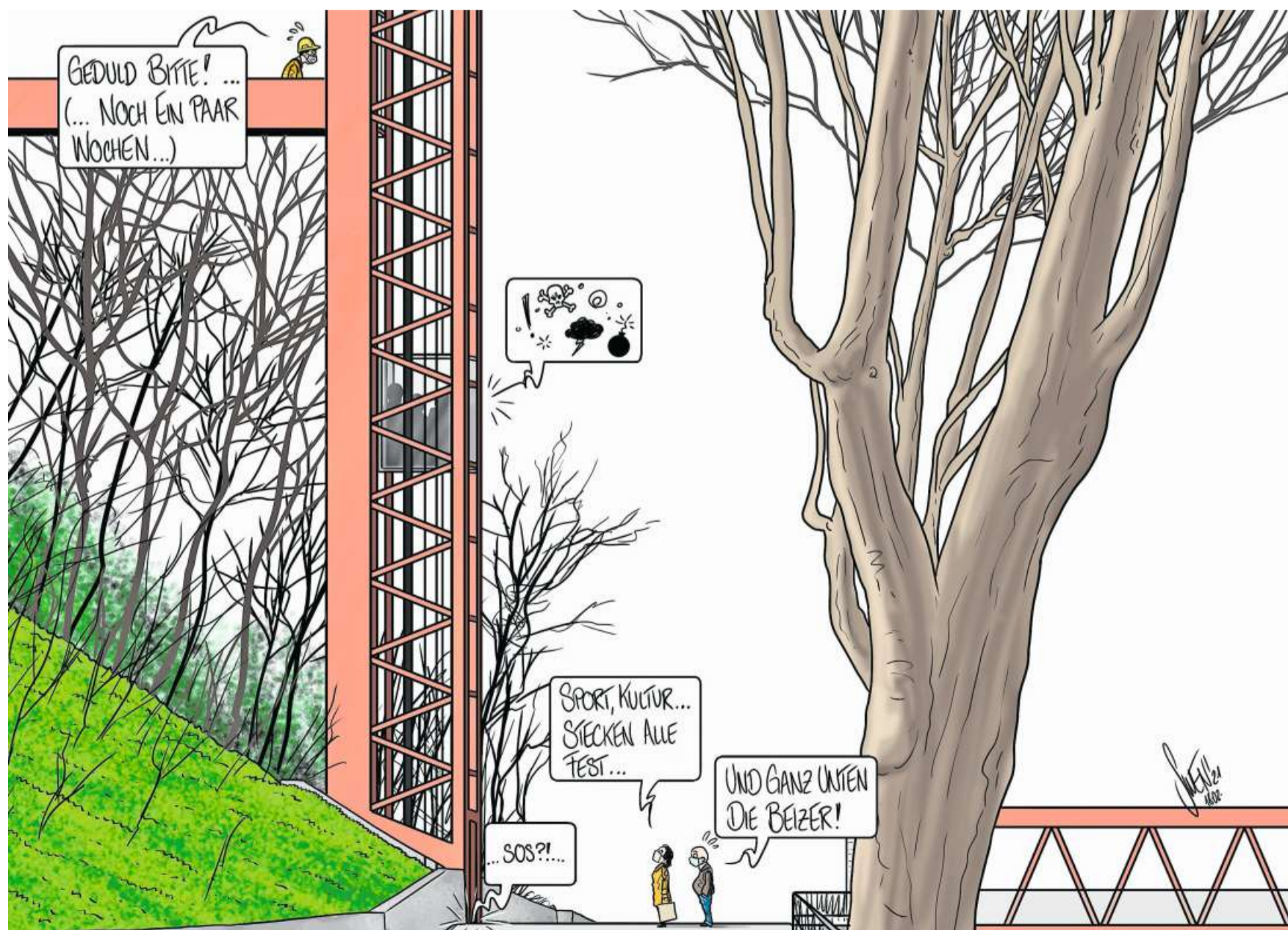
gangenen Monaten wegen Corona zu Eskalationen gekommen, sagt Lüscher weiter. «Das Thema Corona bietet sehr viel Konfliktpotenzial und verstärkt den bereits vorhandenen Druck in der Familie. Es kommt beispielsweise zu Streit wegen der Frage, wie gefährlich das Virus denn nun ist, ob die Massnahmen des Bundesrates übertrieben sind oder nicht, ob man sich an die Regeln halten soll oder nicht.» Hinzu kommen laut Lüscher die finanzielle Auswirkungen des Lockdowns. «Wenn das Einkommen zuvor knapp ausreichte, die

Alleinverdienerin oder der Alleinverdiener nun aber in Kurzarbeit ist, steigt die Belastung und Anspannung, Druck und Stress nehmen zu.»

Was im öffentlichen Diskurs nur wenig Beachtung finde: Dass die Zahl der Frauen zunehme, welche nicht Opfer, sondern auch Aggressorinnen seien, sagt Lüscher. Davon betroffen seien unter anderem auch Familien mit Migrationshintergrund. Es handle sich beispielsweise um Familien, in denen der Mann hier aufgewachsen sei und dann eine Frau geheiratet habe, die in

seinem Heimatland aufwuchs. «Nach der Heirat gehen die Frauen manchmal davon aus, in der Schweiz im Paradies zu leben, im Überfluss.» Wenn diese Erwartungen nicht erfüllt werden, könne es zu Anschuldigungen, Vorwürfen, Abwertungen und Kritik kommen. «Männer aber getrauen sich oft nicht, Hilfe zu holen. Viele Männer sind so sozialisiert worden, dass sie jedes Problem selber lösen sollen.» Das sei ein Phänomen, das er in den Gesprächen mit Männern immer wieder erlebe, sagt Lüscher.

Eine Panne im Promenadenlift als Sinnbild für das lange Warten in der Coronakrise



Ein mobiler Pumptrack auf dem Schulareal

Oberrohrdorf Kinder und Jugendliche können sich freuen: Die offene Jugendarbeit Region Rohrdorferberg (Mojuro) lässt auf dem roten Platz der Schule einen mobilen Pumptrack installieren. Bei diesem handelt es sich um einen geschlossenen Rundkurs mit vielen Wellen und Kurven. Diese können mit Fahrrädern, Skateboards, Scootern oder Laufrädern befahren werden. «Die Mojuro möchte mit dem Pumptrack den Kindern und Jugendlichen eine attraktive Bewegungsmöglichkeit anbieten, auf welchem sie ihre Geschicklichkeit, ihr Gleichgewicht, ihre Kraft und Ausdauer draussen an der frischen Luft trainieren können», schreibt die Organisation. Der Pumptrack könne von der gesamten Bevölkerung genutzt werden. Erklärvideos sollen die richtige Fahrtechnik aufzeigen. Ein Foto- und Videowettbewerb wird durchgeführt. Die Corona-Regeln müssen beachtet werden. (az)

ANZEIGE

Rohrputz-Loriot
KANALSERVICE

Ihr regionaler
Kanalreiniger

24h Notfall-Kanalservice
0800 321 220